

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **88 (1970)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

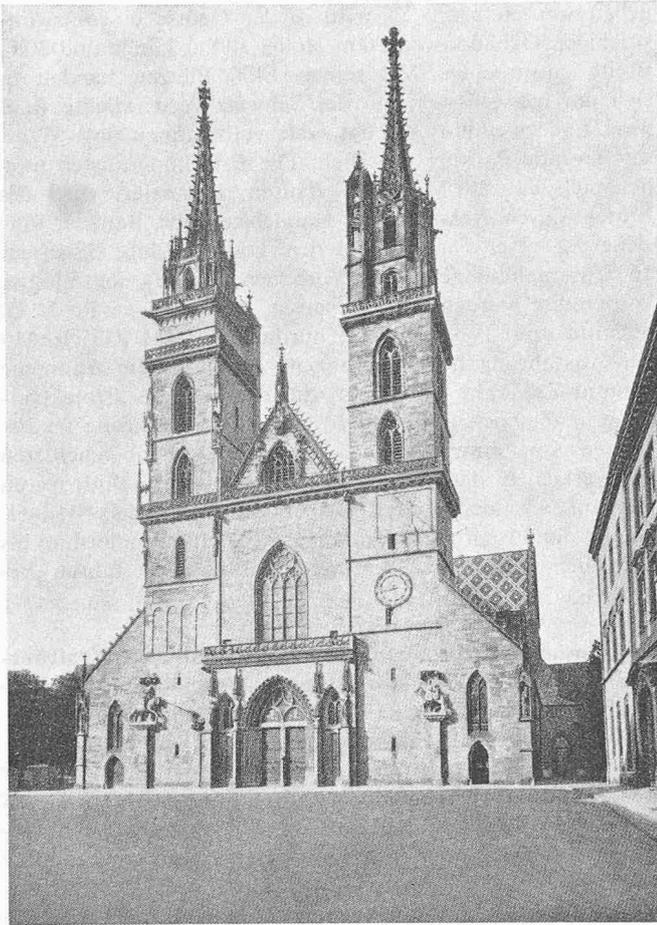
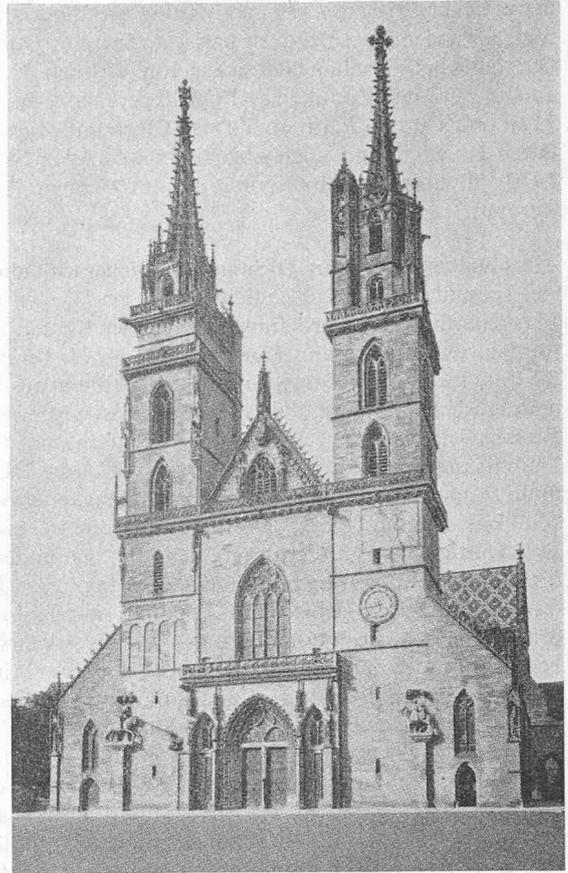


Bild 410. Das Münster in Basel, Westfassade (verkleinerte Gesamtwiedergabe)

Das oben zur Staffage Gesagte bedarf übrigens der Präzisierung: als massstabsetzendes Element wäre eine menschliche Figur auch auf wissenschaftlichen Architekturabbildungen oft nützlich, besonders auch auf Bildern von Ausgrabungen usw. Der Betrachter ist nicht selten ratlos, in welchen Dimensionen er sich den betreffenden Raum, Bau oder Gegenstand

Umschau

20 Jahre Stump Bohr AG, Zürich. Hervorgegangen aus dem Zweiterteam *S. Stump*, dipl. Ing., und Bohrmeister *E. Brentel*, wurde 1950 die Firma Stump Bohr AG mit Sitz in Bern gegründet. Sie wechselte noch im gleichen Jahr nach Zürich über und befasste sich anfänglich mit Sondierbohrungen und Rammsondierungen, aber insbesondere mit Bohr- und Injektionsarbeiten für die Dichtung von Staumauern, Erddämmen und Ausgleichsbecken. Die Firma hat wesentlich zur Entwicklung dieses besonderen Arbeitsgebietes beigetragen und die bekannte Trockenbohrmethode für lockere Bodenarten entwickelt. Im vergangenen Jahrzehnt, das den Abschluss der Bauepoche der Hochdruck-Wasserkraftwerke mit sich brachte, befasste sich die Firma mit Fragen der Erdankerausstattung, woraus der seither erfolgreich angewendete Duplex-Anker hervorging. Die Stump Bohr AG, die in diesem Frühjahr alle Mitarbeiter aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens nach Erlenbach ZH einlud, wo nach einer Seefahrt ein würdiges Jubiläumfest zur Durchführung kam, hat ihren Hauptsitz in Zürich, das betriebliche Zentrum jedoch in Meilen, mehrere Filialen in der Schweiz und Tochtergesellschaften in Europa und Süd-



Ausschnitt

Das Bild wäre auf allen Seiten zu beschneiden; viel zu viel Vordergrund, der über den Platz doch keinen Aufschluss gibt. Die Situation im Ganzen gibt Bild 408.

vorzustellen hat (um nicht zu stark «anzusprechen» könnte die Figur von hinten gezeigt werden). Bei Detailaufnahmen wären oft eine Hand oder die ein Kleinobjekt haltenden Finger nicht nur für den Laien weit anschaulicher als der mitphotographierte Massstab.

Einige Bildbeispiele sollen das Gesagte verdeutlichen. *P.M.*

amerika. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin gutes Gedeihen und Erfolg! DK 061.5:624.131.34 *Red.*

Das American Institute of Steel Construction (AISC) vergibt jährlich 15 Preise für *besonders gut gelungene Stahlbrücken*. Ein fünfköpfiges Preisgericht erwählte von den im Jahre 1968 dem Verkehr übergebenen Brücken jeweils die besten aus sechs Gruppen und sprach den Konstrukteuren von neuen weiteren Brücken Anerkennungspreise zu. «Civil Engineering» berichtet hierüber im Septemberheft 1969. In der Gruppe hoher Brücken von mittlerer Spannweite wurde ein Highway-Viadukt in Clearfield-Centre Counties, Pennsylvania, entworfen von Brookhart & Tyo, ausgezeichnet, unter den niedrigen Brücken mittlerer Spannweite die von der T. C. Biebesheimer Engineering Co. entworfene Brücke über den Maumee River in Ohio. Das Bridge Department of the California Division of Highways erhielt den Preis für den Mc Bean Parkway Overcrossing bei Newhall, Calif. Die Zwillings-Klapp-Brücke über den Nord-Kanal der Lake Pontchartrain Bridge, konstruiert von David Volkert & Associates, erhielt den Preis in der Gruppe

beweglicher Brücken. In der Kategorie Spezialkonstruktionen wurden zwei Brücken preisgekrönt: der Dodge Street Overpass bei Omaha, Nebraska, von William H. Durand, und die Queens Zoo-Aviary-Fussgängerbrücke im Flushing Meadows-Corona Park, N. Y., von Clark und Rapuano, Inc. Diese Brücken sind auch abgebildet in «Acier-Stahl-Steel» 1970, H. 6 (wo sie irrtümlich als 1969 erbaut bezeichnet werden).

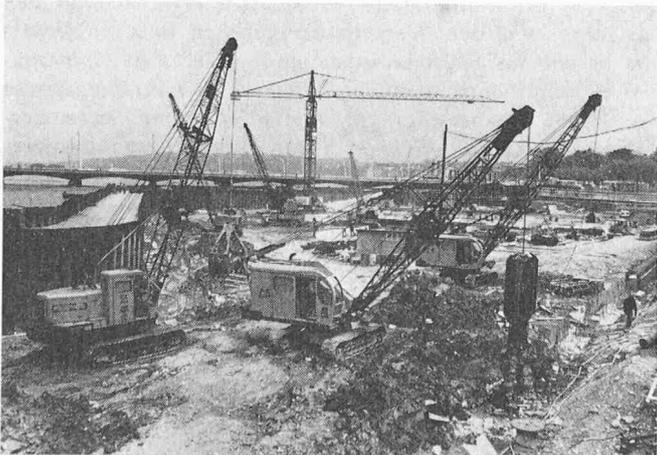
DK 061.6:624.014.2

«Hoton», eine neue Dichtung für Binnenschiffahrtskanäle, soll speziell für die Sohldichtung unter Wasser nach der Verbreiterung und Vertiefung bestehender Kanäle verwendet werden. Der «Holzmann Kurier» 1969, Nr. 3, berichtet über die Entwicklung und Anwendung. Hoton besteht aus Tonmehl, hydraulischen Bindern, Puzzolanen, feinkörnigem Sand und Wasser. Seine hervorstechenden Eigenschaften sind: 1. Geringe Durchlässigkeit von 10^{-7} bis 10^{-8} cm/s nach Darcy. 2. Erhärtung unter Wasser bis zu einstellbaren Druckfestigkeiten von 10 bis 100 kp/cm² und Biegezugfestigkeiten von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ der Druckfestigkeiten. So erübrigt sich die bei anderen Tondichtungen notwendige Schutzabdeckung. 3. Erosionsfestigkeit in frisch gemischtem Zustand; sie erlaubt das Einbringen bei Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs und in bewegtem oder langsam fliessendem Wasser. Mit Hoton wurden erstmals 54000 m² Kanalsole des Mittellandkanals bei Hannover gedichtet. Das Einbauschiff bestand aus zwei zusammengeschweissten grossen Schwimmpontons, auf die ein Steuerhaus, ein Stromaggregat, ein Bagger, drei Seilwinden und das Einbaugerät aufmontiert waren. Das Einbaugerät war eine geschlossene Rutsche mit aufgesetzten Einfülltrichtern und einer Auslauform, die über die Kanalsole glitt und den Hoton in der notwendigen Stärke gleichmässig auf die Kanalsole legte. Der Hoton wurde in breiten Bahnen parallel zur Kanalachse eingebaut und an den geneigten Längskanten überlappend aneinandergelagt. Ein Taucher begutachtete in regelmässigen Abständen die Anschlüsse und Nahtstellen und entnahm Bohrkern. Der Befund war sehr zufriedenstellend.

DK 626.134

Der Bau des Parkhauses «Pont du Mont Blanc» in Genf stellt eine der kühnsten Arbeiten der Schweiz und selbst Europas dar. Am linken Rhoneufer zwischen Pont du Mont Blanc und Pont des Bergues müssen 100 000 m³ siltiger Ton aus dem Rhonebett weggeschafft werden; 33 000 m³ Beton und 3400 t Stahl sind einzubauen, bevor das vierstöckige Parkhaus, das Ende 1972 fertiggestellt sein wird, auf insgesamt 38 400 m² Fläche seinem Dienst über-

Baugrube des Parkhauses «Pont du Mont Blanc» in Genf. Zurzeit sind auf dem Bauplatz vier mit besonderen Greiferkübeln ausgerüstete P+H-Krane der Firma Zschokke mit dem Aushub im Schutz einer Betonit-Schlitzwand beschäftigt. Im Hintergrund der Pont du Mont Blanc



geben werden kann. Es wird in der Grösse einem zwölfstöckigen Gebäude von 30 m Höhe, 100 m Länge und 30 m Breite entsprechen. Mit seinen 1450 Plätzen handelt es sich um das grösste je in der Schweiz verwirklichte Bauwerk und zweifellos um das erste vollkommen unter Wasser liegende Parking der Welt. Die Erstellungskosten werden sich auf 28 Mio Fr. belaufen. Finanziert wird das Projekt durch grosse Genfer Handelsbetriebe, Banken, Versicherungsgesellschaften und den Touring-Club, insgesamt 16 Unternehmungen. Das Vorhaben ist aufs sorgfältigste vorbereitet worden; als Experten wirken u. a. Prof. G. Schnitter und Prof. Dr. B. Thürlimann, ETH Zürich. Mit der Ausführung der Bauarbeiten ist die Société Anonyme Conrad Zschokke beauftragt, die ebenfalls als Projektverfasserin zeichnet. Sie verfügt über solide Erfahrung im Errichten von unterirdischen, gegen Wasser abgedichteten Bauwerken. In der ersten Hälfte August (siehe Bild) waren vier mit besonderen Greiferkübeln ausgerüstete P+H-Seilbagger der Firma Zschokke mit dem Schlitzwandaushub bis auf eine Tiefe von 14,40 m im Betonit-Verfahren beschäftigt.

DK 725.381

Zusammenarbeit zwischen den Bernischen Kraftwerken AG und dem Reaktorinstitut in Würenlingen. Die Bernischen Kraftwerke AG (BKW) in Bern und das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung (EIR) in Würenlingen haben einen Vertrag über Brennstoffbewirtschaftung für das Atomkraftwerk Mühleberg abgeschlossen. Im Rahmen dieses Vertrages wird das EIR die Methoden und Rechenprogramme für einen Grosscomputer entwickeln, die für die Berechnung des wirtschaftlichsten Einsatzes des Reaktorbrennstoffes für Siedewasserreaktoren und insbesondere für das Atomkraftwerk Mühleberg notwendig sind. Einerseits sind reaktorphysikalische, andererseits thermohydraulische Probleme zu lösen, die durch ein Kostenprogramm optimiert werden. Die BKW beteiligen sich an den Arbeiten des EIR, indem BKW-Spezialisten mitwirken und bereits von der BKW erarbeitete Unterlagen und andere Informationen zur Verfügung gestellt werden. Die entwickelten Methoden werden, soweit sie nicht auf die besonderen Bedürfnisse des BKW-Atomkraftwerkes zugeschnitten sind, auch anderen Interessenten zur Verfügung stehen.

DK 621.039

Ein vielseitiger Restgas-Analysator auf nichtmagnetischer Grundlage als Vierpolgerät wurde zu dem Zweck entwickelt, den Bedarf an einem leichten, kompakten und widerstandsfähigen Restgas-Analysator mit einer Empfindlichkeit von besser als 10^{-12} Torr für Stickstoff zu befriedigen. Der Analysator hat eine Auflösung bis zur Massenzahl 80 und überdeckt so den Bereich der Atommasseneinheiten von 1 bis 100. Neuerdings steht ein Instrument mit erweitertem Bereich bis zu 200 Atommasseneinheiten zur Verfügung. Der Vierpolkopf kann als ein Zusatzgerät an jeder Hochvakuum- oder Ultrahochvakuumanlage für die Restgasanalyse oder auch als Sondereinrichtung für Anwendungen beim Studium oberflächenphysikalischer Erscheinungen oder für Arbeiten mit Molekularbündeln angebracht werden. Andere Anwendungen umfassen das Simulieren von Weltraumbedingungen, das Untersuchen von Gaszuständen sowie das Steuern von gaskinetischen Vorgängen und von Hochvakuumprozessen, bei denen die Partialdrücke reagierender Gase geregelt werden müssen. Der Kopf des Analysators, der aus einem axialen Bündelionisator, vierpoligen Massenfilterstäben und einem Sekundärelektronen-Vervielfacher (Multiplier) besteht, ist an Ultrahochvakuumflanschen von 110 mm Aussendurchmes-

ser mit Golddrahtdichtungen nach der international vereinbarten ISO-Norm befestigt.

DK 621.521

Farbfernseh-Übertragungszug des Schweizer Fernsehens.

Seit kurzem steht dem Schweizer Fernsehen der erste Farbfernseh-Übertragungszug zur Verfügung, der es erlaubt, unabhängig von Studios, in auswärtigen Sälen und Hallen Farbsendungen zu produzieren oder Reportagen in Farbe auszustrahlen. Der Zug besteht aus zwei Fahrzeugen, dem Technikwagen und dem Regiewagen. Er ist im April dem Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz übergeben worden. Zwei weitere Züge für das Fernsehen der italienischen und welschen Schweiz werden noch folgen. Der Technikwagen enthält die Anlagen zur Bildübertragung und deren Kontroll- und Bedienungsplätze. Der Regiewagen beherbergt die Räume und Ausrüstung für den Regisseur, den Tontechniker und deren Assistenten. Die Fahrzeuge weisen je vier getrennte Räume auf, die funktionell gegliedert sind und über eine Klimaanlage verfügen. Beide Wagen, deren Gesamtgewicht je 14 bis 15 t beträgt, stellen zusammen einen Wert von über 3 Mio Fr. dar. Als Unterbau wurden Fahrgestelle vom Typ 5VF der Motorwagenfabrik Berna in Olten gewählt. Wie der Lastwagen des gleichen Typs verfügen sie über einen 210-PS-Dieselmotor.

DK 654.1



MAX SCHUCAN

Dipl. Arch.

1885

1969

Transportable Gebäude aus Wellpappe. Erfolgreiche Experimente wurden in Grossbritannien in der Herstellung leichter transportabler Gebäude aus GFK-beschichteter Wellpappe durchgeführt. Das Material ist eine dreilagige Wellpappe (Bezeichnung «Tri-Wall Pak»), die auf der Innenseite mit Glasfaser-Kunststoff behandelt und aussen mit einem Speziallaminat des gleichen Materials beschichtet ist. Die Häuser können leicht verpackt und transportiert werden und eignen sich als Werkstätten, Notkrankenhäuser usw. Aus einer vom britischen Heer durchgeführten Studie geht hervor, dass die Gebäude weitaus einfacher aufzustellen und abzubauen sind als solche aus Holz, Metall oder Leinwand. Die Einzelteile können ineinander gepackt und mit Nylonstreifen auf Paletten aus demselben Material befestigt und von Hubschraubern ohne Schwierigkeiten gehoben werden. Die Gebäude sind termitensicher, wasserdicht und fäulnisbeständig; sie können erforderlichenfalls auch ganz oder teilweise unterirdisch eingebaut werden.

DK 69:676.76

Anschlussgleise. Alle Angaben hierüber findet man zweckmässig dargestellt in der neuen, ansprechenden Broschüre der SBB «Europa im Hause». Planung und Gestaltung, Kosten, Bedienung und Betrieb, Lichtraumprofil und viele andere Einzelheiten sind klar und leicht verständlich aufgeführt. Auch für unmöglich erscheinende Situationen lassen sich geeignete und wirtschaftliche Lösungen finden, oft selbst dann, wenn die interessierte Firma keine eigenen Landreserven besitzt. Auskünfte erteilt: Kommerzieller Dienst SBB, Güterverkehr, Büro 254, Mittelstrasse 43, 3000 Bern, Tel. 031 / 60 30 14.

DK 625.144.3

Nekrologe

† **Max Schucan**, dipl. Arch. SIA, BSA, GEP, von Zuoz, geboren am 19. Februar 1885, ist am 16. Dezember 1969 in Zürich gestorben. Er schloss sein Studium an der ETH im Jahr 1907 ab, arbeitete zunächst bei den Architekten Pflughard & Haefeli und begab sich alsdann auf die «Wanderschaft», um sein berufliches Rüstzeug in England, Italien und Deutschland (Dresden, Stuttgart) zu vervollkommen. 1913 ging er mit Architekt *A. Pestalozzi* in Zürich eine Verbindung ein, in der sich Schucans künst-

lerische Begabung glücklich entfalten konnte. Die Firma Pestalozzi & Schucan gewann bald einen guten Namen. In der Konkurrenz für eine reformierte Kirche in Zürich-Fluntern (1914) erhielten die beiden Architekten einen ersten Preis ex-aequo im gleichen Rang wie Curjel & Moser. Ein weiterer Erfolg fiel ihnen im Wettbewerb für die Schweizerische Nationalbank in Zürich zu (1917). Von den öffentlichen und privaten Bauten wurden in der Bauzeitung publiziert: das Landhaus Verbanella in Minusio (SBZ 1923, Bd. 82, Nr. 1), der Erweiterungsbau des Schwesternhauses vom Roten Kreuz in Zürich (für dessen Weiterentwicklung Architekt Schucan die Grundlagen bearbeitet hat) und das Wohnhaus Schucany in Küsnacht bei Zürich (SBZ 1923, Bd. 91, Nr. 20).

Im Jahr 1948 trat Architekt *Max Ziegler* in die Firma ein. Damit erfolgte eine Verjüngung, die der erweiterten Firma neue Geltung schaffte. Pestalozzi & Schucan und Max Ziegler fielen Preise in den Wettbewerben für das Zürcher Stadion und für die Neubauten der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern zu. Aus der Reihe der sich folgenden Bauten wurde in SBZ 1961, H. 20, S. 340, das neue Lagerhaus der Sanitärfirma Hans U. Bossard (HUB) an der Manessestrasse in Zürich dargestellt.

Max Schucan zog sich 1962 aus dem Berufsleben zurück. Es hätte Anlass bestanden, beim Heimgang von Max Schucan auch sein Wirken als Präsident der *Bürgerhauskommission* des SIA (1938 bis Ende 1962) dankbar zu würdigen. Schucans Nachfolger, Architekt *Wolfgang Naegeli*, hat dies nachgeholt:

«In seiner Präsidialzeit führte Max Schucan die Neuauflage von neun vergriffenen Bürgerhausbänden durch, nämlich die zweite Auflage von Uri, Bern I, Schaffhausen, Graubünden II und III, Waadt II und Tessin II. Von Genf erschien die dritte Auflage. Die zweite Auflage von Bern II besorgte er bis zur Drucklegung, erschienen ist sie 1964 unter seinem Nachfolger. Max Schucan hat mit der Publikation dieser Bände nicht nur eine ausserordentlich grosse Arbeit für den SIA geleistet, sondern der Öffentlichkeit im Sinne der Erhaltung der bürgerlichen Kulturdenkmäler grosse Dienste erwiesen.» In Anerkennung seiner Leistungen wurde er zum Ehrenmitglied des SIA ernannt.